



pressInnen@saarland
.de

09.03.2005 14:00

An: lotharschmidt@gdp-online.de
Kopie:

Thema: Kriminalstatistik 2004: Saarländische Polizei klärte so viele
Straftaten auf wie nie zuvor

Ministerium für Inneres, Familie, Frauen und Sport

Pressemitteilung vom 09.03.2005 - 14:00 Uhr

Kriminalstatistik 2004: Saarländische Polizei klärte so viele Straftaten
auf wie nie zuvor

Die saarländische Polizei konnte im vergangenen Jahr 43.303 Straftaten aufklären. Dies sind 2.759 mehr aufgeklärte Delikte als 2003. Die Aufklärungsquote betrug 55,8 Prozent und kletterte damit auf den höchsten Stand seit den Sechziger Jahren. Damit hat die saarländische Polizei ihre erfolgreiche Arbeit fortgesetzt - seit Jahren ermittelt sie bei mehr als der Hälfte aller Straftaten die Täter. In diesem Jahr waren es 32.698 Tatverdächtige - eine eindrucksvolle Zahl. Mit einer Aufklärungsquote von über 50 Prozent -und dies konstant seit 1995- befindet sie sich im Vergleich mit allen Länderpolizeien in der Spitzengruppe.

„Durch die hohe Aufklärungsquote wird deutlich, dass die saarländische Polizei in den vergangenen Jahren konstant auf hohem Niveau zur Gewährleistung der inneren Sicherheit beiträgt - trotz schwieriger Rahmenbedingungen wie beispielsweise Personalstand und Einsatzbelastung“, sagte Innenministerin Annegret Kramp-Karrenbauer.

Danach wurden 2004 im Saarland 77.603 Straftaten von der Polizei registriert. Dies sind 2.941 Straftaten mehr als im Jahr 2003 und entspricht einer Zunahme um 3,9 Prozent.

Die Gesamtentwicklung ist geprägt durch Steigerungen bei

- Rohheitsdelikten, insbesondere bei Körperverletzung, Nötigung und Bedrohung
- Rauschgiftdelikten
- Missbrauch von Scheck- und Kreditkarten
- Waren- und Warenkreditbetrug.

Die Steigerungsraten in diesen Deliktsbereichen betragen rund 2.000 Fälle und machen damit etwa zwei Drittel des gesamten Anstiegs aus.

Deutliche Rückgänge gab es bei

- Wohnungseinbrüchen
- Diebstählen aus Kfz
- vorsätzlichen Brandstiftungen
- Straftaten gegen die Umwelt

Das Risiko, Opfer einer Straftat zu werden, ist im Saarland gering und liegt - wie in den Vorjahren - deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Auf 100.000 Einwohner entfallen statistisch gesehen nur 7.312 Straftaten. Das Saarland zählt damit zu den sichersten Bundesländern.

2002 wurde die Erstellung der PKS entscheidend verbessert: Seit Mitte 2002 werden alle erforderlichen Daten aus der elektronischen Vorgangsbearbeitung der Polizei nach Abschluss der Ermittlungen automatisiert auf elektronischem Weg in die Statistik überführt. Damit spiegelt die saarländische Statistik das Arbeitsvolumen der Polizei umfassender und vollständiger als je zuvor wider. Durch Verbesserungen, Vereinfachungen und

Vervollständigungen bei den Erfassungsmodalitäten ist die saarländische PKS seit 2002 ein Stück näher an die Kriminalitätswirklichkeit heran gerückt. Dies hat die Aussagekraft der PKS verbessert.

Die Entwicklung einzelner Deliktsbereiche:

1. Diebstahlskriminalität

2004 wurden 31.848 Diebstähle registriert, 330 Diebstähle mehr als im Vorjahr. Die Steigerungsrate betrug damit 1 Prozent. Dieser Kriminalitätsbereich hat einen Anteil von 41 Prozent am Gesamtaufkommen aller Straftaten und beeinflusst die Entwicklung der Gesamtkriminalität so stark wie kein anderer Bereich.

In dem wichtigen Bereich der Wohnungseinbrüche konnte die Polizei einen leichten Rückgang registrieren: es mussten 1.542 Fälle bearbeitet werden - 13 Fälle weniger als im Vorjahr. Deutlich verringerte sich die Zahl seit dem Höchststand im Jahr 1993: damals zählte die Polizei noch 2.601 Wohnungseinbrüche!

618mal blieben die Täter vergangenes Jahr im Versuchsstadium stecken und konnten nicht einbrechen. Die hohe Versuchsquote von 40,1 Prozent zeigt deutlich, dass man sich vor Wohnungseinbruch schützen kann. Die vielfältigen Präventionsmaßnahmen der Polizei tragen Früchte und werden von den Bürgerinnen und Bürgern in Sicherungsmaßnahmen umgesetzt. Da der Wohnungseinbruch maßgeblich das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung beeinträchtigt, wird er auch in Zukunft Schwerpunkt in der polizeilichen Arbeit bleiben.

Von allen Diebstählen handelte es sich in 6.740 Fällen um Ladendiebstähle, die einen Anteil von 20,7 Prozent an der Diebstahlskriminalität und 9 Prozent an der Gesamtkriminalität hatten. Ladendiebstahl ist ein Kontrolldelikt, d.h. je intensiver der Einzelhandel kontrolliert und je verfeinerter die Sicherungstechniken werden, desto größer wird die Anzahl der entdeckten und angezeigten Taten. Der Anstieg der registrierten Fallzahlen dürfte daher in erster Linie auf eine Aufhellung des Dunkelfeldes zurückzuführen sein. Zudem dürfte sich - neben der Vielzahl von Serienstraftaten - die Eröffnung von zwei großen Warenhäusern in Saarbrücken bemerkbar gemacht haben.

Der Anteil der Diebstahlskriminalität an der Gesamtkriminalität ist heute deutlich geringer als noch vor zehn Jahren: 41 Prozent (2004) gegenüber 56,3 Prozent (1994).

Ursachen für diese Entwicklung:

- tatsächlicher Rückgang vieler Diebstahlsarten, wie z.B. bei den Diebstählen um das Kraftfahrzeug (KFZ), die auf verbesserte Sicherheitsmaßnahmen der Fahrzeughersteller zurückzuführen sind
- veränderte Versicherungsbedingungen
- Verbesserung der Polizeilichen Kriminalprävention
- höheres Sicherheitsbewusstsein und Verhaltensänderungen der Bürger.

2. Waren und Warenkreditbetrug

In diesem Bereich wurde eine Zunahme der Fälle im Zusammenhang mit Internet-Verkaufsbörsen und Internet-Auktionshäusern festgestellt. Zudem mehren sich die Betrugsfälle zum Nachteil von Versandhäusern. Als Ursache für die steigenden Fallzahlen dürfte die gesunkene Zahlungsmoral im privaten als auch im geschäftlichen Bereich in Betracht kommen.

Im vergangenen Jahr musste die saarländische Polizei in 2.949 dieser Delikte ermitteln. Dies bedeutet einen Anstieg um 449 Fälle (18 %) gegenüber dem Vorjahr. Durch die zunehmende Verbreitung von Internet-Zugängen wird auch für die nächsten Jahre ein weiteres Ansteigen von Straftaten in diesem Phänomenbereich erwartet.

3. Betrug mittels rechtswidrig erlangter unbarer

Zahlungsmittel (EC- und Kreditkarten mit und ohne PIN)

Im Vorjahr musste beim Betrug mit rechtswidrig erlangten unbaren Zahlungsmitteln (EC- und Kreditkarten) noch eine enorme Steigerung verzeichnet werden. Dieser Trend des rasanten Anstiegs der Fallzahlen konnte durch das saarländische Konzept KUNO gestoppt werden. 2004 wurden

1.392 Fälle dieser Straftaten im Saarland registriert - lediglich 36 Fälle (2,7 %) mehr als im Vorjahr. Zur Erinnerung: 2003 betrug der Anstieg gegenüber dem Vorjahr noch 52,9 Prozent.

Zum 01. April 2004 wurde das Bekämpfungsverfahren KUNO (Kriminalitätsbekämpfung im Unbaren Zahlungsverkehr unter Nutzung nicht polizeilicher Organisationsstrukturen) im Saarland eingeführt. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Polizei, Handel und Kreditgewerbe wurde dieses Verfahren zur Verhinderung der weiteren Nutzung rechtswidrig erlangter EC- und Kreditkarten umgesetzt. Seit der Einführung wurden bis Jahresende 2.356 Karten bzw. Konten im Saarland gesperrt und damit weitere Straftaten verhindert. KUNO kann daher als sehr effizientes Mittel zur Verhinderung dieser Straftaten bewertet werden.

4. Missbrauch von Scheck- und Kreditkarten
Scheck- und Kreditkarten werden unter anderem missbräuchlich eingesetzt, um sich Bargeld zu beschaffen. Die Tatverdächtigen verfügen dabei nicht über die ausreichende Deckung auf ihren Konten und setzen ihre eigenen Karten bei anderen Instituten ein, um damit an Bargeld zu gelangen. Im vergangenen Jahr musste die Polizei in 711 derartiger Fälle die Ermittlungen aufnehmen. Gegenüber dem Vorjahr war dies ein deutlicher Anstieg um 399 Straftaten (127,9 %).

5. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung
Unter dem Begriff „Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung“ wird eine Vielzahl unterschiedlicher Delikte zusammengefasst, die lediglich in ihrer Zweckrichtung, der Sexualbezogenheit, Gemeinsamkeiten aufweisen. In Tatbegehung, krimineller Energie und Opfertypen differieren sie sehr stark. 2004 wurden in dieser Straftatengruppe 896 Delikte erfasst, was einem Anstieg um 58 Delikte entspricht (6,9 %). Die Aufklärungsquote lag bei 80,1 Prozent und somit 7,8 Prozentpunkte über dem Vorjahresergebnis. Es konnten 156 Tatverdächtige mehr ermittelt werden als 2003 - eine Steigerung um 27,9 Prozent. In 269 Fällen musste die Polizei wegen sexuellen Missbrauchs von Kindern ermitteln. Dies stellt gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 27 Fälle dar.
166 Ermittlungsverfahren wurden wegen Besitzes, Verschaffens und der Verbreitung von Kinderpornografie geführt. 92 mehr als im Vorjahr und fast alle im Zusammenhang mit dem Medium Internet.
Die Fachdienststellen der Polizei stellen fest, dass sich das Anzeigeverhalten der Bevölkerung in den letzten Jahren spürbar verstärkt hat. Dazu werden auch Anzeigen erstattet, deren Tatbegehung unter Umständen bereits Jahre zurückliegen. Die Medienpräsenz und die öffentliche Diskussion der Thematik dürften zu einer Enttabuisierung der kriminellen Taten beigetragen haben.

6. Körperverletzung - Häusliche Gewalt
Im vergangenen Jahr wurden 7.495 Körperverletzungsdelikte registriert, 927 Fälle (14,1 %) mehr als 2003. Allein bei den Delikten der gefährlichen und schweren Körperverletzung mussten 2.358 Verfahren bearbeitet werden - 337 Fälle (16,7 %) mehr als im Vorjahr. Die steigenden Fallzahlen bei den Körperverletzungsdelikten gehen mit dem seit Jahren festzustellenden Anstieg der Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft einher. Die intensive gesellschaftliche Auseinandersetzung damit und die vielfältigen gewaltpräventiven Programme dürften das Anzeigeverhalten positiv beeinflusst haben, so dass ein Teil des Anstiegs mit einer Ausweitung des Hellfeldes zu erklären sein dürfte.
20 Prozent aller Körperverletzungsdelikte wurden im Rahmen häuslicher Gewalt begangen. Die saarländische Polizei verfolgt alle mit häuslicher Gewalt in Zusammenhang stehenden Delikte (Körperverletzungs- und Sexualdelikte sowie Hausfriedensbruch) konsequent - was sich auch in der Kriminalstatistik deutlich zeigt. 1.781 Fälle häuslicher Gewalt wurden 2004 von der saarländischen Polizei registriert und erstmals in der Vorgangsbearbeitung mit einer Sonderkennung erfasst, so dass sie statistisch auswertbar sind. Den Schwerpunkt der festgestellten Straftaten bilden Körperverletzungsdelikte.

In den zurückliegenden Jahren wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, das Kriminalitätsphänomen Häusliche Gewalt wirkungsvoller zu bekämpfen und den Schutz der Opfer zu optimieren. Dazu hat die Einrichtung einer Koordinierungsstelle gegen Häusliche Gewalt sowie das Projekt „Bekämpfung der Häuslichen Gewalt im Polizeibezirk Saarlouis“ beigetragen. Die Thematik ist zwischenzeitlich fest in der saarländischen Polizei verankert und mit einem Maßnahmenpaket wurden die Voraussetzungen für eine sachgerechte Vorgehensweise geschaffen. So ist beispielsweise die „Handlungsrichtlinie für die polizeiliche Arbeit in Fällen Häuslicher Gewalt“ am 01. Februar 2004 in Kraft getreten. In der Landespolizeidirektion wurde die Schwerpunktsachbearbeitung „Häusliche Gewalt“ in den Kriminaldiensten zentriert. 43 Schwerpunkt-Sachbearbeiterinnen und -Sachbearbeiter in den Kriminaldiensten und in der Kriminalpolizeiinspektion wurden für ihre Tätigkeit spezialistisch ausgebildet. Im Saarländischen!

Polizeigesetz wurde die Befugnis zur Wohnungsverweisung aufgenommen und in die Zuständigkeit der Vollzugspolizei übertragen.

7. Rauschgiftdelikte

Rauschgiftkriminalität ist eine typische Kontrollkriminalität und damit im Wesentlichen von den Bekämpfungsstrategien und der Verfolgungsintensität der Sicherheitsbehörden abhängig. Dies ist bei der Bewertung der angestiegenen Fallzahlen zu berücksichtigen.

2004 wurde mit 3.336 Rauschgiftdelikten ein neuer Höchststand des bisher registrierten Fallaufkommens dieses Kriminalitätsphänomens im Saarland erreicht. Es war ein Anstieg um 767 Fälle (29,9 %) zu verzeichnen. Dabei betrug die Aufklärungsquote 95 Prozent. In 2.284 Fällen (68,5 %) der Rauschgiftdelikte handelte sich um sogenannte „Konsumentendelikte“ wie illegaler Erwerb, Besitz und Anbau. Dies waren 525 Konsumentendelikte mehr als im Vorjahr (29,8 %).

Ursächlich für den Anstieg waren in erster Linie die erheblich verstärkten polizeilichen Kontrollmaßnahmen in Zusammenhang mit der Problematik „Drogen im Straßenverkehr“ in Form einer zielgruppenorientierten Verkehrsüberwachung sowohl präventiven als auch repressiven Charakters. Dazu zählten unter anderem auch Schwerpunktkontrollen im Umfeld von Szenediskotheken und des Drogenhilfezentrums in Saarbrücken. Eine Ermittlungsgruppe der Polizeiinspektion Lebach kontrolliert seit dem Frühjahr 2004 vor allem jüngere Autofahrer im Bereich der Landeswohnsiedlung in Lebach - Ergebnis: rund 160 Straftaten konnten festgestellt werden.

Darüber hinaus wurden bei einer großen polizeilichen Durchsuchungsaktion im Oktober 2004 in einer Diskothek 89 Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz festgestellt. Die Diskothek musste vorübergehend geschlossen werden und konnte nur unter Auflagen wieder eröffnen. Seit dem 15. Dezember 2003 ist die saarländische Polizei zudem an dem EU-Projekt „Neue Drogenerkennungstechnologien auf Speichelbasis“ (sogen. „Rosita II-Projekt“) beteiligt und setzt diese neue Technologie bei Kontrollen auch flächendeckend ein. 2004 wurden 7 Personen als Drogentote festgestellt - im Vorjahr waren es noch 15.

8. Jugendkriminalität

Unter dem Begriff Jugendkriminalität werden alle Straftaten von Kindern über 8 Jahre, Jugendlichen und Heranwachsenden unter 21 Jahren zusammengefasst. 7.664 Tatverdächtige dieser Altersgruppe musste die Polizei 2004 registrieren, 296 (4 %) mehr als im Vorjahr.

Typische Delikte der Jugendkriminalität sind Diebstähle, Körperverletzung, Sachbeschädigungen, und Rauschgiftdelikte. Bei den Fallzahlen bilden die Diebstahlsdelikte den ersten Schwerpunkt der Jugendkriminalität: 3.900 der jugendlichen Tatverdächtigen wurden deswegen registriert - davon allein 59,2 Prozent wegen Ladendiebstählen. Nach den Eigentumsdelikten stellen Straftaten, bei denen Gewaltanwendung gegen Personen entweder Mittel oder Zweck der Tathandlung ist, den zweiten Schwerpunkt der Jugendkriminalität dar: 2.088 jugendliche Tatverdächtige konnten in diesem Bereich ermittelt werden.

Die Beurteilung der Gesamtumstände lässt den Schluss zu, dass sich die

polizeilich ermittelte Jugendkriminalität auch weiterhin auf einem hohen Niveau bewegen wird. Der größte Teil der registrierten Straftaten kann einem episodenhaft auftretenden und durchaus entwicklungstypischen jugendlichen Fehlverhalten zugeordnet werden. Bundesweite Untersuchungen und Auswertungen bestätigen jedoch die Erkenntnis, dass relativ wenige Jungtäter massiv auffällig werden und als Intensivtäter für eine hohe Kriminalitätsbelastung dieser Altersgruppen verantwortlich sind. Auf der Grundlage dieser Überlegung wurde ein Initiativprogramm „Junge Intensivtäter“ entwickelt, um die Bekämpfung der Jugendkriminalität, insbesondere die Verhinderung einer Verfestigung delinquenten Verhaltens zu optimieren. Seit August 2002 wird das Initiativprogramm in einer Pilotphase in den Polizeibezirken Saarbrücken-Stadt und Saarbrücken-Land umgesetzt. Die flächendeckende Umsetzung im Saarland ist für das erste Halbjahr 2005 vorgesehen. In einem ersten Erfahrungsbericht wird festgestellt, dass das Initiativprogramm grundsätzlich zur Eindämmung des Kriminalitätsphänomens „Junge Intensivtäter“ geeignet ist.

Rückfragen zum Inhalt unter <mailto:presseInnen@saarland.de>

Rückfragen bei techn. Problemen unter <mailto:prdAdmin@lff.saarland.de>